

Jahresrückblick 2020



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder und Interessierte,

das vergangene Jahr 2020 wurde – weltweit – von der Corona-Pandemie bestimmt. Zahlreiche Menschen sind gestorben, viele haben ihre Arbeit verloren. Die Thematik spaltet die Gesellschaft. Auch in unserer Region sind die Auswirkungen deutlich spürbar. Existenzen sind gefährdet, Veranstaltungen sind weiterhin nicht durchführbar, die Nähe zu den Bürgerinnen und Bürgern fehlt. Und doch sind wir trotz „daheim bleiben“ und „Abstand halten“ in den vergangenen Monaten zusammengerückt: Ideen wurden entwickelt und Initiativen zur Unterstützung regionaler Anbieter gegründet.

So bestimmend die Corona-Pandemie auch ist, war sie glücklicherweise nicht das einzige Thema, das unseren Verein in diesem Jahr beschäftigt hat.

Trotz Ausnahmezustand konnten auch in diesem Jahr wieder einige Projekte in Angriff genommen werden. Beispielsweise wurde am Hochgern ein Pilotprojekt zur Artenvielfalt umgesetzt, beim Thema Kreuzkraut konnte ein Versuchsprojekt gestartet werden und im Rahmen des Regionalbudgets wurden verschiedene Kleinprojekte in der Region finanziell unterstützt. Von diesen und weiteren Projekten möchten wir Ihnen nun in unserem Jahresrückblick berichten. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen!



Herzlichst
Ihr Stefan Schneider

Stefan Schneider

1. Vorsitzender Ökomodell Achantal

Alles Neu!

Achentaler Bauern- und Wochenmarkt

Seit Mai ist der Platz im und um das Grassauer Heftergewölbe wieder eine Plattform für regionalen Einkauf. Mit neuem Namen und neuem Wochentag findet der Achentaler Bauern- und Wochenmarkt jeden Donnerstag von 13 bis 18 Uhr statt. Eine Winterpause gibt es nicht mehr, der Markt bleibt lediglich an Feiertagen geschlossen.

Nach der erfolgreichen Einführung des Produktlogos „Qualität Achental“ im Jahr 2001, wurde ein Konzept für einen Bauernmarkt im Grassauer Heftergewölbe erarbeitet. Daraufhin fand am 30. März 2002 der 1. Achentaler Bauernmarkt statt. Seitdem verkauften die Marktleute zwischen Palmsamstag und dem ersten Adventswochenende jeden Samstagvormittag im Heftergewölbe ihre regionalen Erzeugnisse: von frischem Obst und Gemüse, Butter und Käse, Eiern, Nudeln, Bauernbrot und Gebäck bis hin zu Fleisch- und Wurstwaren von Rind, Schwein, Huhn und Pute. Lange Zeit waren auch die Achentaler Bäuerinnen mit Kaffee und selbstgebackenem Kuchen vor Ort.

Seitdem hat sich vieles verändert. Deshalb war es nun an der Zeit, das fast 20 Jahre alte Konzept des Bauernmarktes zu überarbeiten. Dafür hat sich das Ökomodell mit der „Deutschen Marktgilde eG“ einen professionellen Partner ins Boot geholt. Die Deutsche Marktgilde organisiert bundesweit derzeit etwa 120 Wochenmärkte. Gemeinsam mit den verbliebenen Marktleuten und den Experten der Marktgilde wurde ein neues Konzept erarbeitet. Das Ergebnis sind ein neuer Name, ein neuer Wochentag und auch neue Anbieter.

Keine Winterpause mehr

Ursprünglich war der Markt von Palmsamstag bis zum ersten Adventswochenende geöffnet. Nun gibt es keine Winterpause mehr: der neue „Achentaler Bauern- und Wochenmarkt“ findet auch in den Wintermonaten statt. Nur an Feiertagen bleibt der Markt geschlossen.

Mitmachen!

Ortsansässige bzw. ortsübergreifende Vereine, Anbieter und Institutionen, die den Markt als Plattform nutzen wollen, sind jederzeit herzlich willkommen. Für die Koordination der Standplätze ist Frau Eva-Maria Kamrad (Deutsche Marktgilde) zuständig: Tel. 02774/9143-501 oder e.kamrad@marktgitilde.de.



Kauf regional im Achental!

Gemeinsam heimische Betriebe unterstützen

In der aktuellen Situation ist es wichtiger denn je unsere heimischen Betriebe zu unterstützen. Nur so können Arbeits- und Ausbildungsplätze vor Ort gesichert, die lebendigen Ortskerne erhalten und die Grundversorgung aus der Region für die Region gewährleistet werden.

Der Einfluss unserer täglichen Kaufentscheidungen ist uns oft nicht bewusst. Dabei kann jeder Einzelne mit dem Einkauf vor Ort viel bewirken: für die Gemeinschaft, in der wir leben, für unsere Orte, für die ganze Region. Wir halten zusammen! Machst Du mit?

Kauf regional!
jetzt erst recht.

Wir halten zusammen! Machst Du mit?
Dein regionaler Einzelhandel.



Blutbär-Raupen im Achentale

Versuchsprojekt zur Kreuzkraut-Bekämpfung

Die giftigen Kreuzkräuter breiten sich immer weiter aus – für viele Landwirte stellen die Pflanzen ein zunehmendes Problem dar, dem nur schwer entgegengewirkt werden kann. Um Massenaufkommen zu verhindern, sollten bereits erstmals auftretende Individuen manuell entfernt werden – eine wahre Sisyphusarbeit! Ein Landwirt aus Norddeutschland hat eine neue Herangehensweise gewählt: Andreas Frahm züchtet eine Raupe, die die Kreuzkräuter frisst. Im Rahmen des Kreuzkraut-Projektes (gefördert vom Amt für ländliche Entwicklung Oberbayern) wird die auch im Achentale heimische Raupenart nun in der Region zur Kreuzkraut-Bekämpfung vermehrt. Projektpartner ist der Maschinenring Traunstein.

Wolfgang Wimmer (Geschäftsführer Ökomodell) sieht die zunehmende Ausbreitung der Kreuzkräuter mit Sorge. Um eine Etablierung der kritischen Arten im Achentale zu unterbinden, beschäftigt sich das Ökomodell deshalb umfassend mit der Kreuzkraut-Problematik.

Ende 2019 war Andreas Frahm, Landwirt aus Schleswig-Holstein, zu Gast im Achentale. Er züchtet die Raupen der Blutbären, um das Jakobskreuzkraut zu bekämpfen. Der Blutbär (auch Jakobskrautbär genannt) ist ein Schmetterling, dessen Raupen das giftige Jakobskreuzkraut fressen, denn die im Kreuzkraut enthaltenen Bitterstoffe schützen die Raupen vor Fressfeinden. Andreas Frahm beschäftigt sich seit sieben Jahren mit dem Einsatz der Blutbär-Raupe. Anfangs siedelte er wenige Raupen auf seinen Flächen an, um das Jakobskreuzkraut zu bekämpfen. Mittlerweile sind seine Flächen sauber. Nun berät er Flächenbesitzer aus ganz Deutschland beim Einsatz der Raupen.

Dass die Blutbären das Jakobskreuzkraut fressen, ist bereits bekannt. Wie es sich mit dem Alpen- und Wasserkreuzkraut verhält, wird nun erstmals getestet. Das Versuchsprojekt soll auch im nächsten Jahr fortgeführt werden, um zu prüfen, inwieweit sich diese Bekämpfungsmethode in der Region eignet. Unterstützt wird das Ökomodell dabei von Raphael Röckenwagner (Geschäftsführer Maschinenring Traunstein).

► Von oben nach unten: Blutbär-Raupe, Jakobskreuzkraut, Wasserkreuzkraut und Alpenkreuzkraut
©Kathrin Kopschinski

Jahreshauptversammlung 2020

Mitglieder setzten weiter auf vertrauten Vorstand

von Ludwig Flug

Die Achentalhalle gab dem Ökomodell Achental den Raum seine Mitgliederversammlung - zugleich die Gesellschafterversammlung seiner Betriebs- und Entwicklungs GmbH - unter Schutzvorkehrungen zügig durchzuziehen.

Bericht des ersten Vorsitzenden

Der 1. Vorsitzende Stefan Schneider zeigte im Jahresbericht moderne Ökomodell-Projekte auf, die im Einklang mit den Maßnahmen des Freistaates zur ländlichen Entwicklung laufen.

Besondere Worte des Dankes fand der Vorsitzende für die engagierte Arbeit der Mitglieder, insbesondere der Vorstandskollegen. Er dankte den Beisitzern die aufgrund ihres Werdeganges und ihrer Kenntnisse in vielfältiger Weise zum Erfolg des Ökomodells beitragen. Der zweite Vorsitzende Andreas Scheck stellte dagegen die Arbeit von Schneider selbst heraus. An erster Stelle zu stehen, sei doch noch einmal eine andere Hausnummer.

Kasse

Den Kassenbericht stellt Schatzmeister Ludwig Entfellner vor. Beeindruckend, dass der größte Posten im Haushalt die Aufwendungen für die Projektarbeit mit 100.000 Euro sind. Davon kamen nur Fördergelder von rund 36.000 Euro herein. Neben der zweithöchsten Position, dem Personalaufwand schlugen 2019 vor allem die Ausstattung der neuen Geschäftsstelle in Grassau zu Buche, nachdem das Ökomodell seinen Sitz von Schleching nach Grassau verlegte. „Und wir zahlen auch Steuern“, so Ludwig Entfellner zur Position der Körperschafts- und Gewerbesteuer. Geschultert hat das Ökomodell die Ausgaben, die 2019 doppelt so hoch wie die Einnahmen lagen, aus Rücklagen. Vor dem neuen Kassenstand und der sich abzeichnenden Corona Situation der Gemeinden sieht der Schatzmeister jetzt erst einmal sparsame Jahre.

Ausgeglichen verlief dagegen das Jahr 2019 der Tochtergesellschaft des Vereins, der Achental Betriebs- und Entwicklungs-GmbH. In dieser Ausgründung aus dem Jahr 2006 bündelt der Verein seine wirtschaftlichen Aktivitäten in einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Wahlen

Die Mitglieder setzen in den Neuwahlen auf Kontinuität. Zur Wahl unter Leitung des Geschäftsführers Wolfgang Wimmer gab es auf Vorschläge aus der Runde der 21 Versammlungsteilnehmer ausschließlich Wiederwahlen. Stefan Schneider wurde als Vorsitzender bestätigt, Andreas Scheck als zweiter Vorstand. Schatzmeister bleibt Ludwig Entfellner.

Aus den ursprünglich sieben Beisitzern stellte sich Jürgen Branz, Marquartstein, nicht mehr zur Wahl und der bisherige Beisitzer Stefan Kattari gehört aufgrund des Bürgermeisteramtes dem Gesamtvorstand an. Es blieb daraufhin bei den verbliebenen und satzungsgemäß vorgesehenen fünf Beisitzern mit Hans Maier, Übersee, Dr. Hans-Jürgen Grabmüller, Grassau, Barthl Irlinger, Unterwössen, Engelbert Pletschacher, Schleching, und Paul Högmüller, Marquartstein. Rechnungsprüfer sind weiterhin Hans-Michael Hesel und Michael Scheck.



©Ludwig Flug

Abschlussvortrag

Am Ende der Sitzung berichteten Diplom-Biologe Markus Sichler und Almfachberater Christian Tegethoff in einem Lichtbildervortrag vom neuen Bergmäher Projekt am Hochgern. Auslöser dieses Projektes ist ein Gutachten, das die Regierung von Oberbayern in Auftrag gab. Aus dem ging hervor, dass der Hochgern mit der Hochgern-Südflanke und dem Hasenpoint ein Hotspot der Biodiversität in den östlichen bayerischen Alpen ist. Um zu verhindern, dass diese Flächen weiter vergrasen, verfilzen und verbuschen soll mit modernen Maschinen eventuell zur alten Wildheugewinnung zurückgekehrt werden. Das soll den seltenen Pflanzen den Raum erhalten. „Es ist eine Chance“, so der Vorsitzende Stefan Schneider. „Schauen wir es uns ein paar Jahre an. Wenn es gelingt, wäre es eine Zukunft für unsere Heimat und unsere Berge.“

Förderstiftung Ökomodell Achental

Zweck und Ziele

Die Förderstiftung Ökomodell Achental verfolgt rein gemeinnützige Zwecke.

Ihre Ziele sind:

- die Förderung von Natur- und Umweltschutz
- die Unterstützung der Landschaftspflege
- die Pflege örtlicher Denkmäler
- die Förderung der Erziehung, Volks- und Berufsbildung
- die Förderung mildtätiger Zwecke

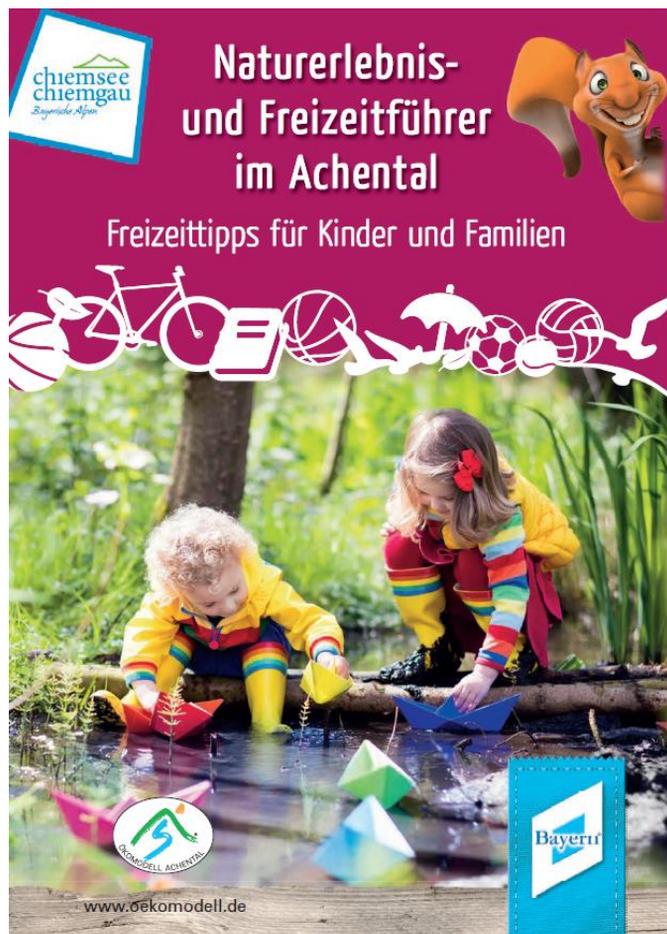
Die Förderstiftung Ökomodell Achental gibt es seit dem Jahr 2009, sie ist aus der 2001 gegründeten Förderstiftung „Initiativkreis Ökomodell Schleching“ hervorgegangen. Mit Hilfe von Preisgeldern und Spenden fördert die Stiftung Umwelt- und Sozialprojekte im Achental.

Der siebenköpfige Stiftungsbeirat besteht aus Verantwortlichen der Achental-Gemeinden, des Ökomodell Achental sowie aus Vertretern der Vereine, der Jugend und der Landwirtschaft. Seit 2018 ist Stephanie Hennes Vorsitzende des Stiftungsbeirats.

Beispiele für Aktionen der Förderstiftung:

- Almenführer für Kids / Kinderbroschüre
- Kreuzkrautkartierung im Achental (unterstützt von der VR-Bank Rosenheim-Chiemsee)
- Unterstützung von Umweltbildung für Schulklassen
- Heimischer Apfelsaft für Grundschule und Kindergarten
- Unterstützung der Mehrgenerationen-Geräte in Schleching
- Beteiligung am Biomassehof Achental
- Anlage einer Kräuterspirale mit der Grundschule und dem Gartenbauverein Schleching
- Gemeinsames Alm-Wochenende von behinderten und nicht-behinderten Jugendlichen
- Betreuung von Blühstreifen

Wenn Sie sich in die Stiftungsarbeit einbringen möchten (sei es über Spenden, Mitarbeit oder Ideen), wenden Sie sich bitte an die Beiratsvorsitzende Stephanie Hennes (per Mail info@oekomodell.de oder Tel. 08641/692909-30). Hier erhalten Sie auch weitere Informationen über die Stiftungsarbeit.



Keine Langeweile in den Ferien

Förderstiftung legt Kinderbroschüre neu auf

Der „Naturerlebnis- und Freizeitführer“ enthält eine Vielzahl von Freizeittipps im Achental für Kinder und Familien in den Rubriken Wasser, Tiere, Wald & Natur, Sport & Freizeit, Kultur & Bildung sowie ein Regenprogramm. Ebenso gibt es einen Almführer von Kindern für Kinder. Schüler/innen haben die Touren selbst erwandert und geben Tipps, was man auf den Almen erleben kann.

Das Eichhörnchen Felix führt durch das Heft, gibt Tipps und Vorschläge. Aufgepeppt wird die Broschüre mit Spielen, Rätseln, Sudoku und Bildern zum Ausmalen. Spannung bieten auch die lustigen Hörgeschichten über das Achental, die per QR-Code über das Smartphone abgerufen werden können. Zudem ist ein kleiner Naturführer enthalten, der Auskunft über die heimische Flora und Fauna gibt.

Der Naturerlebnis- und Freizeitführer ist kostenlos in allen Achentaler Tourist-Informationen erhältlich. Gefördert wurde das Projekt über das Amt für ländliche Entwicklung im Rahmen des Regionalbudgets und die Förderstiftung Ökomodell Achental.

Pilotprojekt zur Reaktivierung ehemaliger Bergmäher

Artenvielfalt am Gipfel des Hochgerns

Der 1748 m hohe Hochgern bildet einen Hotspot der Biodiversität in den östlichen Bayerischen Alpen. Im Rahmen eines von der Regierung von Oberbayern beauftragten Gutachtens konnten dort 540 Sippen höhere Pflanzen mit über 130 Neufunden nachgewiesen werden. Bei den Untersuchungen wurde ein spezifisches Augenmerk auf Lahnerrasen und Bergmäher gelegt, welche am Hochgern seit mindestens 50 Jahren nicht mehr bewirtschaftet werden. So wurden zur Wildheugewinnung nachweislich bis Mitte der 1960er Jahre die Hochgern Südflanke und der Hasenpoint gemäht. Nach der Aufgabe der Mahd wurde der Hang von der Weitalm aus bestoßen und sehr extensiv beweidet. In den letzten Jahren/Jahrzehnten erfolgte keinerlei Nutzung mehr. Durch eine partielle Eutrophierung und Ruderalisierung der Rasen wurden lichtliebende und seltene Arten verdrängt.

Um die vergessene Nutzungsform „Bergmäher“ wieder zu reaktivieren und die Artenvielfalt auf den Almen zu erhalten, wurde vom Ökomodell das Projekt „Almen und Bergmäher zwischen Hochgern und Achental“ ins Leben gerufen. Unterstützt wird der Verein von Christian Tegethoff (Almfachberater am AELF Rosenheim/ seit 13 Jahren ehrenamtlich auf der Weitalm am Hochgern engagiert). Bei der Umsetzung spielen die Landwirte im Achental als Landschafts- und Naturschutzpfleger eine zentrale Rolle. Ohne sie würde die Kulturlandschaft nicht so aussehen, wie wir sie jetzt kennen und schätzen.

Als Auftakt für das Projekt wurde im September 2020 die verbrachte Fläche am Hochgerngipfel gemulcht. Die Umsetzung wurde dabei von Christian Tegethoff koordiniert und geleitet. Zusammen mit dem Landschaftspfleger Stadler wurde die Fläche mit einem ferngesteuerten Mulchgerät und einem Freischneider bearbeitet. Der Einsatz des Mulchers war notwendig um den über Jahrzehnte aufgebauten Grasfilz zu beseitigen. Um die Insekten bestmöglich zu schonen, wurde der Mulchtermin so gelegt, dass die Pflanzen bereits verblüht und kaum Insekten vorzufinden waren, erklärte Tegethoff. In den Folgejahren wird die Fläche im Frühsommer einmal im Jahr gemäht und das Mähgut entfernt. Der Zweitaufwuchs wird im Spätsommer durch eine Nachbeweidung mit Rindern genutzt.

Durch die Kombination von Mahd und Beweidung werden der Fläche die über die letzten Jahrzehnte aufgebauten Nährstoffe entzogen, so dass sich konkurrenzschwächere Kräuter und Gräser wieder etablieren können. Welche Pflanzen- und Tierarten sich wieder ansiedeln, wird von einem Fachbüro begleitend untersucht, um den Erfolg der Maßnahme zu dokumentieren.

Nicht nur die Reaktivierung der Nutzungsform „Bergmäher“, welche in Bayern kaum noch vertreten ist, stellt etwas Besonderes dar. Einzigartig ist auch, dass bei einer Landschaftspflege in Oberbayern bisher noch nie ein Transporthubschrauber zum Einsatz gekommen ist. In Österreich oder in der Schweiz hingegen ist es normal, dass für die traditionelle Bewirtschaftung der schwer zugänglichen Bergmäher ein Hubschrauber für den Transport der Arbeitsgeräte und des Wildheus verwendet wird.

Für das Projekt „Almen und Bergmäher zwischen Hochgern und Achental“ tritt das Ökomodell Achental als Projektträger auf. Gefördert und fachlich begleitet wird die Maßnahme durch die Regierung von Oberbayern und das Landratsamt Traunstein.

Bilder ©Christian Tegethoff





Regionalbudget 2020

ILE Achenal fördert 17 regionale Projekte

Mit dem Regionalbudget fördert das Amt für Ländliche Entwicklung Oberbayern Gemeinden, die sich freiwillig im Rahmen einer Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE) zusammengeschlossen haben. Dadurch soll eine engagierte und aktive eigenverantwortliche ländliche Entwicklung unterstützt und die regionale Identität gestärkt werden.

Über die ILE Achenal werden im Rahmen des Regionalbudgets Kleinprojekte unterstützt, die den Zweck verfolgen, den ländlichen Raum als Lebens-, Arbeits-, Erholungs- und Naturraum zu sichern und weiterzuentwickeln.

In diesem Jahr dürfen sich 17 Projektträger aus dem Achenal über eine Förderung von bis zu 80 Prozent für ihre eingereichten Projekte freuen. Das Regionalbudget, das in diesem Jahr erstmalig vom Amt für ländliche Entwicklung zur Verfügung gestellt wurde, kann schon mit einem kleinen Beitrag viel bewirken.

„Wir freuen uns, dass wir so viele Projektideen aus den unterschiedlichsten Bereichen mit der regionalen Förderung unterstützen können“, so Stephanie Hennes, ILE-Managerin Achenal. Die Fördermittel gehen beispielsweise an Schulen, Kommunen, Verbände und Vereine.

Gefördert wurden unter anderem

- eine Glasvitrine für den Heimat- und Geschichtsverein Achenal, um die wichtigsten archäologischen Funde aus dem Achenal der Bronzezeit ausstellen zu können
- Mikroskope, Dauerpräparate und Laptop für die Forscherhütte der Grund- und Mittelschule Unterwössen sowie eine PV-Anlage zur Stromversorgung der Geräte
- Material zur Herstellung von Holzfiguren zur Verkehrsberuhigung für den Gartenbauverein Schleching
- ein Präsentations- und Verkaufsfenster am Dorfplatz Bergen, um Verkaufsaktionen für wohltätige Zwecke durchführen zu können und den Ortskern lebendiger zu gestalten
- ein Wandkühlregal für den Dorfladen Schleching, um eine Stromeinsparung zu generieren und die Existenzsicherung des Dorfladens zu unterstützen

Bilder © Kathrin Kopschinski

Bruterfolg an der Tiroler Achen

Gebietsbetreuung und LBV ziehen positive Bilanz

Das grenzüberschreitende Interregprojekt „Vielfältiges Leben an unseren Gebirgsflüssen – für ein respektvolles Miteinander von Mensch und Natur“ setzt sich für den Schutz von Flussregenpfeifer und Flussuferläufer ein, um die Brutplätze der gefährdeten bzw. vom Aussterben bedrohten Vögel zu schützen.

Mit Fernglas und Spektiv wird aus sicherer Entfernung festgestellt, wo und wann die Vögel brüten. Sind die Nester menschlichen Störungen ausgesetzt, kommen gelbe Schilder zum Einsatz, um die Brutplätze für die Dauer der Brutzeit abzugrenzen. Dadurch wissen die Besucher welche Stellen sie auf den Kiesbänken meiden müssen, damit die seltenen Arten erfolgreich brüten können. Im Rahmen von regelmäßigen Beobachtungen wird festgestellt, wann die Tiere mit dem Brüten fertig sind und ob sie erfolgreich waren.

Zum Saisonende zieht Gebietsbetreuerin Kathrin Kopschinski eine positive Bilanz. „In Schleching hat die temporäre Sperrung von Teilen der Kiesbänke wunderbar funktioniert. Die Besucher waren sehr verständnisvoll und interessiert. Bei Beobachtungs- und Kontrollgängen wurden wir oft auf Schilder und Vögel angesprochen.“ Doch nicht nur das Verständnis der Bevölkerung gibt Grund zur Freude. „Bei den Flussregenpfeifern haben es fünf Jungvögel geschafft“, freut sich Kathrin Kopschinski.

Weniger erfolgreich waren die vom Aussterben bedrohten Flussuferläufer. Mehrere Pärchen waren an der Ache unterwegs, ein Bruterfolg konnte jedoch nicht festgestellt werden. „Für die Flussuferläufer war es leider kein gutes Jahr. Doch wir sind zuversichtlich, dass es im nächsten Jahr besser wird. Wenn die Besucherlenkungsmaßnahmen wieder so gut angenommen werden, ist ein großer Teil geschafft. Der Rest ist vom Hochwasser und den Fressfeinden abhängig“, so Kathrin Kopschinski.

„Einfach ist die Betreuung der Kiesbrüter nicht, vor allem wenn das Hochwasser kommt und die Nester vor den eigenen Augen wegspült“ erläutert Sabine Pröls (Leiterin der LBV-Regionalgeschäftsstelle Inn-Salzach). Zudem sei es sehr zeitaufwändig, die Nester zu finden, zumal die Vögel so gut getarnt sind. Umso schöner sind dann die Erfolgserlebnisse. „Die kleinen Flussregenpfeifer über die Kiesbank flitzen zu sehen, da geht einem das Herz auf“.

Gebietsbetreuer
in Bayern
Naturschutz.
Für Dich. Von Ort.



Gebietsbetreuerin Kathrin Kopschinski sucht die Kiesbänke nach den gut getarnten Kiesbrütern ab ©Ökomodell



Mit den gelben Schildern wird nur ein Teil der Kiesbänke zeitweise abgesperrt ©Kathrin Kopschinski



Hier versteckt sich ein Flussregenpfeifer ©Sabine Pröls

Neue Gesichter im Gesamtvorstand

Bürgermeisterwechsel in der Vorstandschaft des Ökomodells

Durch die Kommunalwahlen im März 2020 hat sich auch die Zusammensetzung der Vorstandschaft des Ökomodells verändert.

Der Gesamtvorstand des Vereins setzt sich aus den Bürgermeistern der neun Mitgliedsgemeinden und bis zu sieben weiteren Beisitzern zusammen. Im Zuge der Kommunalwahlen wurden fünf Positionen neu besetzt, da es in den Gemeinden Übersee, Grassau, Grabenstätt, Reit im Winkl und Staudach-Egerndach einen Wechsel des Gemeindeoberhauptes gegeben hat.

Damit sind folgende Personen im Gesamtvorstand des Ökomodell Achentall e.V. vertreten:

1. Vorsitzender Stefan Schneider (BGM Bergen)
 2. Vorsitzender Andreas Scheck (BGM Marquartstein)
- Ehrenvorsitzender Fritz Irlacher (Schlechting)
- Schatzmeister Ludwig Entfellner (BGM Unterwössen)
- Josef Loferer (BGM Schleching)
- Gerhard Wirnshofer (BGM Grabenstätt)
- Stefan Kattari (BGM Grassau)
- Matthias Schlechter (BGM Reit im Winkl)
- Martina Gaukler (BGM Staudach-Egerndach)
- Eberhard Bauerdick (BGM Übersee)

Beisitzer sind Hans Maier (Übersee), Dr. Hans-Jürgen Grabmüller (Grassau), Barthl Irlinger (Oberwössen), Bertl Pletschacher (Schlechting) und Paul Högmüller (Marquartstein).

Die Positionen wurden bei der diesjährigen Wahl im Rahmen der Jahreshauptversammlung bestätigt.

Netzwerktreffen der ILE-Umsetzungsbegleitungen

ILE als Multiplikator für die Biotopvernetzung

Im Sommer kamen die Umsetzungsbegleiter/innen der oberbayerischen ILEs zum ersten Mal am Amt für Ländliche Entwicklung Oberbayern in München zusammen. Ziel war neben einem gegenseitigen Kennenlernen, sich mit den amtlichen Betreuer/innen über Aktivitäten in den ILE-Regionen, aber auch über die Initiativen „landbelebt“, „Innen statt außen“ sowie „boden:ständig“ zu Möglichkeiten im Flächenschutz auszutauschen.

Das Treffen sollte dazu genutzt werden, Impulse zu setzen und ggf. erste Projektideen zu entwickeln. Die Veranstaltung fand im Zeichen von „Flächen sparen, Flächen bewahren und Flächen entwickeln“ statt. Behördenleiter Peter Selz begrüßte die Teilnehmer/innen am ALE und führte zusammen mit Guido Romor, Sachgebietsleiter Landespflege, in die Veranstaltung ein. Das Treffen soll in Zukunft einmal im Jahr stattfinden.

©Wolfgang Wimmer



Ihre Ansprechpartner



Wolfgang Wimmer
Geschäftsführer
Tel. 08641 6941430
info@oekomodell.de



Stephanie Hennes
Projektleiterin ILE
Tel. 08641 962909-32
tourismus@oekomodell.de



Kathrin Kopschinski
Gebietsbetreuerin
Tel. 08641 692909-30
gebietsbetreuer@oekomodell.de



Hans Haslreiter
Klimaschutzmanager
Tel. 08641 692909-31
klimaschutz@oekomodell.de

Impressum

Ökomodell Achentall e.V.

Geschäftsführer
Wolfgang Wimmer

Eichelreuth 17
83224 Grassau

Tel. 08641 692909-30

info@oekomodell.de
www.oekomodell.de